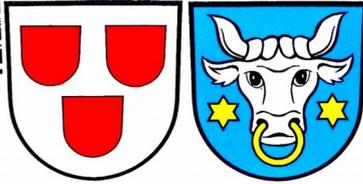




Historischer Verein für Mittelbaden e.V. Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

„...Eure Schuld ist es, dass sich in eurer Mitte ein Kult zügelloser Machtgier entfaltete, den ihr mit Organisationsgeist und Disziplin verwechselt habt ...“

**Ansprache des französischen Kreiskommandanten Pierre de Luc
in deutscher Sprache am 17. April 1946 auf dem Friedhof in Wolfach**

Von Dr. Helmut Horn

Einleitung

Am Karfreitag, den 30. März 1945 wurden vier im Wolfacher Amtsgefängnis inhaftierte Franzosen und am 17. April, wenige Tage vor Ankunft der französischen Armee, 16 Gestapogefangene (13 Franzosen, 2 Italiener, 1 Pole) ermordet.

Ob dies auf Befehl des gefürchteten Chefs des Sicherheitsdienstes (SD) in Wolfach, Hauger, oder des letzten Wolfacher NSDAP-Kreisleiters Schweickhardt geschah, bleibt offen. Die Opfer wurden in einem Wäldchen am Kreuzberg von einer zufällig in Wolfach einquartierten Volkssturmkompanie erschossen. Unter den Ermordeten befand sich auch der katholische Pfarrer Josef Stamm aus Thann im Elsaß.

Am 17. April 1946, dem ersten Jahrestag des Massakers, wurde in Wolfach ein Gedenkstein zur Erinnerung an die Opfer eingeweiht und ein Gedenkgottesdienst abgehalten. Die Militärregierung war durch mehrere hohe Offiziere vertreten. Der Wolfacher Historiker Otto Schrempf schrieb anlässlich des Kriegsendes vor 50 Jahren am 08. Mai 1995 im *Schwarzwälder Bote*: „Nach der kirchlichen Feier begab sich ein Trauerzug zum Friedhof, zur Ruhestätte der Ermordeten. Ein großes Holzkreuz überragte die lange, blumengeschmückte Gräberreihe.“

Nach der Weihe des Gräberfeldes durch einen Militärgeistlichen folgte eine auf Französisch gehaltene Rede des Stadtkommandanten. Ihr schloss sich die eindringliche Ansprache des Gouverneurs des Kreises Wolfach an, der sich auf Deutsch an die Bevölkerung wandte. Seine Worte standen ganz im Dienste der Umerziehung des deutschen Volkes.

Am 27. April 1946 folgte ein Schreiben an alle Bürgermeister des Landkreises Wolfach. Demnach mussten kreisweit alle Gemeindebediensteten durch Unterschrift bestätigen, dass sie vom Wortlaut der Rede Kenntnis genommen haben. Die Durchschrift des für die Gemeindeverwaltung Lehengericht bestimmten Exemplars ist samt Unterschriften im Stadtarchiv Schiltach erhalten.

Das Dokument ist überschrieben:

„Ansprache des Herrn Kreiskommandanten von Wolfach am 17. April 1946 auf dem Friedhof in Wolfach in deutscher Sprache, aus Anlass der Gedenkfeier an die auf Anordnung des örtlichen SS-Führers erschossenen, deportierten französischen Staatsangehörigen am 30.3. und am 17.4.45.“

„Nachdem nun die kirchliche Feier beendet ist und der Priester mit uns allen Gottes Gnade für jene angefleht hat, die hier in dieser Erde ruhen, ist es für uns als Mensch und Bürger angebracht, die Lehre aus den traurigen Ereignissen jenes schrecklichen Tages zu ziehen, dessen Wiederkehr wir heute begehen.

Als die Bevölkerung von Wolfach im Verlaufe der Tage, die auf den Einzug der französischen Truppen folgten, nach und nach die Einzelheiten des fürchterlichen Dramas erfuhr, dass fast alle eingekerkerten Franzosen bestialisch abgeschlachtet worden waren, da bemächtigte sich all derer unter euch, die noch den Sinn für Menschenwürde und ein lauterer Gewissen bewahrt hatten, ein Gefühl des Entsetzens und des Abscheus.

Aber noch tiefer als die schon so peinlichen Gefühle, die die damaligen Ereignisse gewiss in euch aufgewühlt haben, machte die Vorstellung des in eurer Stadt begangenen Verbrechens den verborgensten Winkel eurer Seele erzittern. Etwas in euch entrüstete sich, wehrte sich gegen den Vorwurf einer Mitschuld, einer teilweisen Verantwortung.

Gewiss, keiner von euch hat den Befehl gegeben, die unglücklichen Opfer aus ihrer Zelle zu zerren und sie auf den Richtplatz zu schleppen. Keiner von euch allen hat die entwürdigende Tat ausgeführt und diese Männer, die seit zwei Jahren in entsetzlicher Angst und Qual und ohne jedwedlichen Trost der Religion lebten, in fürchterlich entstellte, ja in unkenntliche Leichen umgewandelt.

Und trotzdem, ist es nicht einer der euren, der das alles befohlen hat, waren nicht Männer eures Volkes die Henker? Ich beschwöre euch, stellt euch jetzt, in diesem Augenblick, an dieser Stelle, diese Frage. Wäre das Blutbad vom 17. April, wären alle jene Verbrechen, die sich so vielfach auf dem Boden Deutschlands abspielten und die für alle Zeiten den Fluch der ganzen Welt auf friedliche Gegenden und bescheidene Dörfer legten, wären alle jene Untaten möglich gewesen ohne euer aller Mithilfe?

Eure Schuld ist es, dass sich in eurer Mitte ein Kult zügelloser Machtgier entfaltetete, den ihr mit Organisationsgeist und Disziplin verwechselt habt. In eurer Mitte habt ihr Männer groß werden lassen, die nur noch ein menschliches Zerrbild waren und die kein anderes Gesetz mehr kannten als die gedankenlose Ausführung irgendeines Befehls.

Und wenn das Echo der Geschehnisse der KZ-Lager und Gefängnisse bei euch anschlug, dann habt ihr den Kopf abgewandt und euch die Ohren zugestopft. Gewiss, eure Täler und eure Wälder liegen weit ab von den Brennpunkten des politischen Geschehens, aber habt ihr nicht bemerkt, dass es selbst in jedem eurer Dörfer die heftigsten und skrupellosesten Elemente waren, die euch ihr

Handeln aufzwingen und euer Gewissen leiten wollten? Ein furchtbarer Sturm hat dies alles weggefegt.

Um uns herum scheint die Natur sogar den Widerhall der Gewehrsalven vergessen zu haben; ihr aber, deutsche Männer und Frauen, ihr sollt und dürft nicht vergessen.

Möge dieser Gedenkstein euch heilig sein! Möge er euch und euren Kindern zur Warnung dienen, euch nie mehr zu falschen Idealen, zu trügerischen Träumen hinreißen zu lassen, die immer wieder im Verlauf der Jahrhunderte zu blutigen Erwachen geführt haben.

Durch ihre Gegenwart am heutigen Tage und an dieser Stelle haben Herr Oberstleutnant Marcelline als Vertreter des Herrn General Schwartz, Militärgouverneur von Baden, und der kommandierende General der ersten Division die Wichtigkeit, die sie dieser Zeremonie beimessen, bekunden wollen.

Mit ihnen, mit allen, die hier zugegen sind, verneige ich mich in Ehrfurcht vor diesen Toten. Mögen diese Erschossenen von Wolfach in ewigem Frieden ruhen.“

Die Ansprache des Herrn Kreiskommandanten bei der Totengedenkfeier am 17.04.1946 in Wolfach haben zur Kenntnis genommen:

*Bürgermeister K. Bühler
Gemeinderechner Bühler
Ratsschreiber G. Kramer
Gemeindehilfsarbeiter Rauber W.
Gemeindehilfsarbeiter Kostomay
Hebamme K. Finkbeiner
Ortsbeauftragter für Landwirtschaft J. Gg. Zanger*

Quelle: Stadtarchiv Schiltach, AL 670.

> Der Inhalt dieser bewegenden Rede hat bis heute nichts von seiner Bedeutung verloren. Die Ansprache ist es wert, ihrem Schlummerdasein im Archiv entrissen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht zu werden.

Epilog

Der letzte NSDAP-Kreisleiter Schweickhardt war bereits am 19.04., noch bevor die übrigen hohen Parteifunktionäre am 20.04.1945 die Stadt fluchtartig verließen, aus dem Leben geschieden. Ob Selbstmord oder von den eigenen Leuten erschossen, ist nicht geklärt.

Forstmeister und SD-Chef Hauger wurde von einem Straßburger Militärgericht in Abwesenheit zum Tode verurteilt, schließlich gefasst und in einem Militärgerichtsprozess, unter anderem auch wegen der Erschießung von zwei Deserteuren in Bad Rippoldsau, zu lebenslanger Haft begnadigt. Angeblich „schwer krank“ kam der eiskalte Massenmörder in Freiheit, lebte unbehelligt noch einige Jahre am Bodensee und war in dieser Zeit sogar wieder in Wolfach und im Wolftal auf Besuch.

In einem zweiten Berufungsprozess wurde der Haupttäter Oldendorf 1948 endgültig zu lebenslanger Zwangsarbeit verurteilt. Allerdings erlebte er die Urteilsverkündung nicht – er war bereits während der Verhandlung im Gefängnis verstorben.

Die Volkssturmführer Geske und Kalmbacher wurden für ihre Kriegsverbrechen zu je fünf Jahren Gefängnis verurteilt. Die Mitläufer Seefried und Kleine erhielten jeweils zweijährige Gefängnisstrafen.

> Die zwanzig Ermordeten wurden am 27. April 1945 vom Hofecklewald auf den Wolfacher Friedhof verbracht und dort bestattet. 1953 wurden die sterblichen Überreste der Opfer nach Frankreich überführt.

> Am Ort des Verbrechens im Hofecklewald erinnert noch heute ein Gedenkkreuz an die Ermordeten. Es steht am Weg vom Kriegerdenkmal am Kreuzbühl zum Weißen Kreuz, Koordinaten: N 48°17.818' O 008°12.806'.



Aufstieg zum Gedenkkreuz (Foto: H. Horn)

Unter der Überschrift **NOSTRAE PRETIA LIBERTATIS** (Preis unserer Freiheit) sind auf der Gedenktafel die Namen sämtlicher Opfer aufgeführt:



Foto: H. Horn

PS: Über den Verbleib des in der Rede des Kreiskommandanten erwähnten Gedenksteins ist nichts bekannt. Möglicherweise wurde er nach der Überführung der Opfer nach Frankreich entfernt.

Schiltach, den 18. Februar 2016

Im Gedenken an die Opfer des Nazi-Terrorregimes zur Veröffentlichung vorbereitet
am Karfreitag, den 25. März 2016. (rm)